

«Nicht aufgeben und immer noch einen Schritt weitergehen»

Mit der Eröffnung des Rheumazentrums wurde 1973 in Zurzach das Fundament gelegt für die RehaClinic-Gruppe. Sie gehört als grösste Rehabilitations-Gruppe der Schweiz heute zu den bedeutendsten Akteuren des schweizerischen Gesundheitswesens und bietet die gesamte Versorgungskette der Rehabilitation aus einer Hand. Gesprächspartner Dr. Serge Altmann steht der Gruppe seit 1. Juli 2019 als CEO vor.

BAD ZURZACH (tf) – Elf ambulante Rehabilitationszentren, zehn stationäre Kliniken, eine Klinik für Schlafmedizin mit Standorten in Bad Zurzach, Luzern und Zürich Flughafen, ein Hotel für Kuren, Erholung und Prävention in Bad Zurzach und Angebote wie die Tages-Reha, Kuren, Reha@home und RehaFirst für die berufliche und soziale (Re-)Integration nach Krankheiten und Unfällen – das alles ist die RehaClinic-Gruppe im Jahr 2019.

Über 45 Jahre nach der Initialzündung durch das Zurzacher Rheumazentrum hat sich RehaClinic zum grössten Player der Deutschschweizer Reha-Szene gemausert. Als eine der ersten Firmen ihrer Branche hat sie auf Kooperationen gesetzt und sich mit ihren Rehabilitationsangeboten und später auch mit ihren Präventionsangeboten dorthin begeben, wo der Patient respektive der Kunde ist: in die Akutspitäler und in die Zentren der grössten Städte.

Wer in die Geschichte eintaucht, stellt fest: Ihr Angebots-Portfolio hat RehaClinic schon früh und relativ konsequent entlang der Erkenntnisse aus der medizinischen Forschung entwickelt. Gleichzeitig hat sie die Marktsituation genau beobachtet und vermieden, direkte Konkurrenzangebote zu bereits etablierten Rehabilitationsprogrammen aufzubauen. Nicht selten hat sie neue, vielversprechende Wege eingeschlagen und gilt darum als Pionierin der Rehabilitation. Das

Besondere ist: RehaClinic ist bis heute privat geführt und gemeinnützig ausgerichtet – und eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden.

Herr Altmann, das Deckblatt des aktuellen Jahresberichts der RehaClinic-Gruppe enthält eine Aufforderung: «Nehmen Sie sich Zeit», ist da zu lesen. Wie schaffen Sie es, sich täglich «Ihre» Zeit zu nehmen?

Ich nehme mir meine Zeit vor allem am Abend, beispielsweise bei einem gemeinsamen Nachtessen mit meiner Frau oder dann am Wochenende und in den Ferien. Tagsüber, das muss ich gestehen, ist meine Zeit schon vor allem ausgefüllt mit Arbeit für die RehaClinic-Gruppe.

Nutzen Sie in der genannten «freien Zeit» die präventiven Angebote der RehaClinic?

Ich hatte noch nicht so oft die Gelegenheit. Was ich schon genutzt habe, sind die Angebote des Zurzacher Thermalbads, mit dem wir über die Muttergesellschaft «Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden» indirekt verbunden sind. Ich war schon im Thermalbad und in der Massage. Ich habe mich also, um auf Ihre Frage zurückzukommen, bislang eher auf den entspannenden Teil des Präventionsangebots konzentriert. Am Wochenende lebe ich die Prävention vor allem, indem ich aktiv bin. ►



Dr. Serge Altmann ist seit Juli 2019 CEO der RehaClinic-Gruppe.

Zur Person

Am 1. Juli 2019 hat Dr. Serge Altmann, 52, die operative Leitung der RehaClinic-Gruppe übernommen. Er studierte Biochemie an der ETH Zürich und promovierte in Biophysik und Molekularbiologie. Seine berufliche Laufbahn startete er als Berater bei McKinsey & Company, danach wurde er Di-

rektor der Klinik St. Raphael in Küsnacht. Ab 2006 und bis zur Übernahme seiner neuen Aufgabe als Group CEO führte Serge Altmann als Spitaldirektor die Universitätsklinik Balgrist in Zürich. Er ist verheiratet, hat schon über 90 Länder bereist und ist zertifizierter Rettungstaucher.

► Im Jahresbericht 2018 sind Kurzinterviews mit Personen abgedruckt, die bei RehaClinic Kunde sind. Darin kommt auch eine Frau zu Wort, die nach zwei Bandscheibenvorfällen zweimal wöchentlich präventive Angebote der RehaClinic nutzt, um vorzusorgen und um möglichst lange gesund zu bleiben. Leben schon viele Menschen nach diesem präventiven Ansatz?

Ich spüre, auf was Sie hinauswollen. Es trifft zu, dass die Menschen einfacher zu motivieren sind, sich präventiv zu verhalten, wenn sie gerade einen Unfall hatten oder krank waren. Wir sprechen in diesem Fall von der sekundären Prävention als Reaktion auf ein einschneidendes Ereignis. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Prävention ist dann höher. Für die primäre Prävention, die vorbeugend wirkt, braucht es schon ein bisschen mehr Überzeugungskraft. Obwohl die Formel im Prinzip einfach wäre: Man sollte sich genügend oft bewegen, sich gesund ernähren und etwas für die geistige Fitness tun. Aber, das möchte ich auch sagen: Das Bewusstsein für primäre Prävention hat eindeutig zugenommen. Unter anderem natürlich auch, weil das Thema Prävention von politischer und behördlicher Seite immer stärker gefördert wird. Aktuell sehen wir das beispielsweise an Kampagnen zur Vorbeugung von chronischen Krankheiten wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Glauben Sie, dass die RehaClinic mit den gesetzten Schwerpunkten Rehabilitation, Prävention und (Re-)Integration auf dem richtigen Weg ist?

Lange lag unser Hauptfokus als Leistungserbringer auf der Rehabilitation von Kranken. Aktuell und in Zukunft wollen wir ergänzend – und nicht etwa ersetzend – präventive Angebote etablieren. Wir nehmen dabei beide Formen von Prävention ins Visier: Sowohl für jene Menschen, die präventiv handeln wollen, bevor sie krank werden, wie auch für jene Menschen, die nach einer Krankheit oder einem Unfall und nach der Rehabilitation dafür sorgen wollen, dass sie nach der Genesung gesund bleiben. Die körperliche und psychische Gesundheit sehen wir ganzheitlich, Rehabilitation und Prävention greifen bei uns ineinander. Wir halten so gewissermassen ein Plädoyer für ein gesundes Leben – nicht zufällig umschreiben wir unseren ganzheitlichen Ansatz neu auch mit dem englischen Wort «Care».

Die RehaClinic wirbt damit, fast die ganze Versorgungskette abzudecken, von der Rehabilitation über die Prävention bis hin zur beruflichen und sozialen Reintegration. Wieso «fast», was fehlt in Ihrem Portfolio?

Das sind die akut-stationären Angebote. Wir sind kein Akutspital und zählen auch

kein Spital zu unserer Gruppe. Daran wird sich vorläufig auch nichts ändern.

Herr Altmann, wie behalten Sie bei der Führung von zehn stationären Kliniken, elf ambulanten Reha-Zentren, einem Hotel und mehreren Tochterfirmen die Übersicht?

Ich kann auf eine sehr gute Unternehmensleitung zählen. Einerseits nehmen da die Regionenleiter der RehaClinic Einsitz, andererseits die Geschäftsführer der Tochterunternehmen. Gemeinsam und im Verbund führen wir die RehaClinic-Gruppe.

Wie wird bei so vielen Kliniken und Zentren sichergestellt, dass die in der Deutschschweiz tätige RehaClinic überall identische Leistungen in identischer Qualität bietet?

Das ist uns natürlich ein sehr wichtiges Anliegen. Behandlungsstandards werden bei uns einheitlich und zentral definiert, dass sie dann auch eingehalten werden, stellen wir über eine Matrix-Organisation sicher. Einerseits haben wir die genannten Regionenleiter, die die einzelnen Kliniken und Zentren führen, andererseits gibt es heute beispielsweise zwei medizinische Direktoren, die für die ganze Gruppe festlegen, welche Behandlungsstandards gelten und natürlich einzuhalten sind. Das Prinzip der Vereinheitlichung gilt bei uns aber nicht nur im medizinischen Bereich, sondern auch für Service-Abteilungen wie zum Beispiel die HR- und Finanzabteilung. Die Vereinheitlichung ist ein wichtiges Prinzip auf dem Weg zu mehr Effizienz.

Sie haben die medizinischen Direktoren angesprochen. Chefärzte, so mein Eindruck, haben die Entwicklung der RehaClinic in ihrer Geschichte immer wieder geprägt. Ist das auch heute noch so?

Die verantwortlichen Ärzte der verschiedenen Fachbereiche prägen das Bild der Medizin, die wir anbieten, nach wie vor sehr stark. Was sich aber verändert: Die Medizin wird je länger je komplexer und wir wissen immer mehr. Dies führt in der RehaClinic-Gruppe dazu, dass wir pro Fachbereich, in dem wir tätig sind,

immer mehr Spezialisten benötigen, die Kenntnis haben vom aktuellsten Wissen in ihrem Fachbereich. Heute sprechen wir von Kompetenzen in rund 20 Fachbereichen und unser Portfolio umfasst diverse Therapieansätze. Mittlerweile haben wir, wie gesagt, im gleichen Gremium bereits zwei ärztliche Direktoren. Der eine, Chefarzt Prof. Peter Sandor, ist zuständig für den «brain»-Teil, also die Neurologie und

Psychiatrie, der andere, Chefarzt Dr. Michael Gengenbacher, führt die Abteilung «body», also die Innere Medizin und den Bewegungsapparat.

Wer genau hinschaut, stellt fest, dass die RehaClinic nicht an allen Standorten die gleichen Schwerpunkte setzt. Warum die Spezialisierung?

Grundsätzlich, davon haben wir vorher schon gesprochen, deckt die RehaClinic alle Formen der Rehabilitation ab, von der Unfall-Rehabilitation bis zur Psychosomatik, von den stationären, tagesstationären über ambulante bis hin zu mobilen Angeboten, die wir zu Hause beim Patienten erbringen. Wir wollen für den Patienten immer die wirksamste und zweckmässigste Art der Rehabilitation anbieten können. Es ist aber korrekt, dass wir nicht an jedem Standort das ganze fachliche Spektrum anbieten, wir führen mehrere Spezialkliniken. Ein Beispiel ist die Klinik für Psychosomatik in Braunwald. Eine solche Klinik ist idealerweise eben

gerade nicht wohnortsnah angeordnet. Wer eine Depression hat, ist auf dem Land, etwas abseits von der bekannten Alltagshektik, am richtigen Ort. Ganz anders natürlich die Ausgangslage in unserer RehaClinic Limmattal, die

direkt ins Spital Limmattal integriert ist. Unsere Mitarbeiter und Ärzte dort sind spezialisiert auf Unfallrehabilitation. Die Integration in das Akutspital ist nicht nur wichtig, weil die Rehabilitation wohnortsnah erfolgen kann. Durch die Nähe profitieren beide Partner und v.a. der Patient vom Fachwissen und der Spezialisierung des jeweils anderen Partners. Zudem sind Synergien möglich, weil beispielsweise die gleiche Infrastruktur genutzt werden kann. Um es auf den Punkt zu bringen: Je nach Fachgebiet und Ausrichtung suchen wir einen entsprechenden Standort und prüfen Kooperationen, die sinnvoll sind. Mit klugen Kooperationen hat RehaClinic von Bad Zurzach aus die Rehabilitation schon früh revolutioniert. Das Konzept «Klinik in der Klinik» stammt aus dem Hause RehaClinic. Und auf diesem Pfad wollen wir weitergehen.

Ist vor diesem Hintergrund auch ein Aufbau von Angeboten in der französischsprachigen Schweiz oder im Tessin vorgesehen? Dort ist die RehaClinic bis heute nicht tätig.

Der Aufbau eines Reha-Angebots in der lateinischen Schweiz hat für uns nicht erste Priorität. Das Gebiet der Rehabilitation ist gerade in der französischen Schweiz vollständig anders organisiert als in der Deutschschweiz. Man kann tatsächlich von einem Röstigraben in der Rehabilitation sprechen. In der französischen Schweiz erfolgen 90 Prozent der Reha-

«Mit klugen Kooperationen hat RehaClinic von Bad Zurzach aus die Rehabilitation schon früh revolutioniert.»

«Bad Zurzach ist immer noch der Taktgeber der ganzen Gruppe.»

bilitation im Spital vor Ort. Ich möchte aber auch sagen: Der Röstigraben ist nicht der einzige Grund, warum unser Fokus momentan woanders liegt. Uns beschäftigen und fordern die Spitalplanungen in den Kantonen Aargau und Zürich intensiv und diesbezüglich liegt viel Arbeit vor uns. Wir wollen dort, wo wir stark sind, auch stark bleiben. Wir sind überregional und interkantonal tätig, und das ist manchmal anspruchsvoll. Gerade die Dossiers dieser beiden Spitalplanungen, die keineswegs identisch aufgegleist und aufgebaut sind, zeigen das exemplarisch. Bei uns wechseln Patienten unter Umständen von einer Klinik in eine andere, wenn damit aber auch ein Kantonswechsel verbunden ist, dann wird es, gerade was die Tarifierung, das Reporting und die Statistik im Hintergrund anbelangt, komplex. Wir wünschten uns als RehaClinic natürlich, dass dies schweizweit vereinheitlicht würde, aktuell deutet aber vieles in eine andere Richtung.

Die Wurzeln der heutigen RehaClinic liegen in Bad Zurzach, beim Rheumazentrum, welches 1973 eröffnet wurde. Ihre Ausführungen machen deutlich, dass sich seither viel verändert hat. Gibt es bei allem Wandel auch Konstanten, denen RehaClinic treu geblieben ist?

Unsere Muttergesellschaft, die Stiftung «Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden», hat ihre Wurzeln ursprünglich beim Thermalwasser, das Mitte der 1950er-Jahre erbohrt wurde. Die initiativen Gründerväter haben damals mit grossem Aufwand ein Loch gebohrt, bis in 420 Meter Tiefe. Sie erhofften sich, die 1913/14 erstmals entdeckte, aber danach wieder zugeschüttete Thermalquelle anzapfen zu können, aber es ist einfach kein Wasser gekommen. Obwohl die finanziellen und technischen Mittel praktisch ausgeschöpft waren, haben sie aber nicht aufgegeben und auch keine Mühe gescheut, um ein letztes Mal noch einige Meter tiefer zu bohren. In 430 Metern Tiefe waren sie dann erfolgreich – und seither sprudelt das Wasser. Diesen Gedanken, nicht aufzugeben und immer noch einen Schritt weiterzugehen, den leben wir bei RehaClinic bis heute. Das zweite, das gleich geblieben ist: Unsere Muttergesellschaft ist bis heute eine gemeinnützige Stiftung. Was das heisst? – Dass wir die Gewinne, die wir erwirtschaften, immer wieder reinvestieren, um ein noch besseres Angebot zu schaffen. Shareholder im eigentlichen Sinn kennen wir nicht, das Geld bleibt in der Firma. Was aber natürlich

«Bad Zurzach ist immer noch die grösste und bedeutendste Klinik der ganzen Gruppe.»

«Wir wollen für den Patienten immer die wirksamste und zweckmässigste Art der Rehabilitation anbieten können.»

nicht heisst, dass wir nicht gewinnorientiert arbeiten – denn wir müssen ja reinvestieren können – aber wir müssen keine Aktionäre zufriedenstellen oder Dividenden ausschütten.

Was dem Lokaljournalisten auffällt: Für die Fallbeispiele im Jahresbericht 2018 wird jeweils der Standort Bad Zurzach gewählt. Ist das ein Zufall?

Nein, das ist kein Zufall. Bad Zurzach ist immer noch die grösste und bedeutendste Klinik der ganzen Gruppe. Und die Entscheidungen am Hauptsitz in Bad Zurzach prägen den Charakter und die Ausrichtung der ganzen Gruppe bis heute sehr stark. So wie auch unsere Muttergesellschaft das ganze Wesen der Gruppe prägt.

Teilen Sie die Einschätzung, dass viele Innovationen bei RehaClinic bis heute von Bad Zurzach ausgehen?

Ja, viele, nicht ganz alle. Sie dürfen nicht vergessen: Wenn wir die integrierte Versorgung eines Patienten an einem Standort, an dem die Reha in das Akutspital integriert ist, weiterentwickeln wollen, dann müssen wir dies natürlich an einem Ort «testen», an dem die Gegebenheiten entsprechend vorliegen. Dann ist es nicht möglich, den Pilot in Bad Zurzach zu lancieren. Ganz allgemein gesehen haben Sie aber schon recht: Es ist immer noch so, dass die meisten Innovationen und Pilotversuche in Bad Zurzach stattfinden. Bad Zurzach ist immer noch der Taktgeber der ganzen Gruppe. Selbstverständlich sind aber alle Standorte aufgefordert, etwas zum innovativen Charakter der Unternehmung beizutragen.

Was auffällt: Die RehaClinic hat sich in ihrer Geschichte wiederholt neu erfunden. Einst klassische rheumatologisch-orthopädische Ausrichtung, dann Neurorehabilitation, später die ersten Vernetzungen mit Partnern, der Ausbau des Netzes mit stationären Reha-Kliniken, dann die Idee mit den ambulanten Zentren in grösseren Städten. Heute Tagesreha, RehaFirst, Reha@home und präventive Angebote. Welche «Neuausrichtung» steht noch aus?

Der nächste Schritt ist, wie bereits angedeutet, dass wir uns stärken wollen im Bereich des umfassend angelegten «Care»-Angebots. Wir wollen ein Partner sein für alle Menschen, die gesund bleiben oder gesund werden wollen. Auf dem Weg zum Erfolg setzen wir auf Partnerschaften und sehen den Menschen und sein Leben ganzheitlich.

RehaClinic-Gruppe

- 2 300 000 Franken Nettoergebnis der Unternehmensgruppe
- 161 643 Pflorgetage im Jahr
- 13 054 Fälle mit ambulanten Patienten
- 6 843 Fälle mit stationären Patienten
- 1 094 Mitarbeitende
- 473 betriebene Betten
- 62 Auszubildende
- 23,6 Tage beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- 12 ambulante Reha-Zentren (zwei davon in Kooperation)
- 10 stationäre Kliniken
- 3 Standorte für die Klinik für Schlafmedizin
- 1 neurologische RehaMed-Praxen

Die Kliniken

- RehaClinic Bad Zurzach
- RehaClinic Baden
- Akutnahe Rehabilitation Baden
- RehaClinic Baden-Dättwil
- RehaClinic Braunwald
- RehaClinic Glarus
- RehaClinic Kilchberg
- RehaClinic Sonnmatt Luzern
- RehaClinic Zollikerberg
- RehaClinic Limmattal

Die Zentren

- RehaCenter Bad Zurzach
- RehaCenter Baden
- RehaCenter Baden-Dättwil
- RehaCenter Kilchberg
- RehaCenter Lenzburg
- RehaCenter Wil
- RehaCenter Winterthur
- RehaCenter Zollikerberg
- RehaCenter Zug
- RehaCenter Zürich Airport
- RehaCity Basel (in Kooperation mit Rehaklinik Rheinfelden)
- Therapiezentrum Limmattal (in Kooperation mit dem Spital Limmattal)

Weitere Angebote

- Neurologische Praxis Brugg
- Klinik für Schlafmedizin Bad Zurzach
- Klinik für Schlafmedizin Luzern
- Klinik für Schlafmedizin Zürich Airport
- Tagesrehabilitation
- Reha@home
- RehaFirst – berufliche und soziale Reintegration
- RehaPrivée im Park-Hotel Bad Zurzach
- Präventionshotel VitalBoutique Hotel Zurzacherhof